

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Kraftschiff: Tagesblatt Riesa.
Jahrgang Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröden.

Postfachkonto: Dresden 1580
Kioske Riesa Nr. 52.

Nr. 80.

Montag, 5. Februar 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 1900.— Mark einschließlich Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Spalten) 110.— Mark; getraubener und tabellarischer Satz 60.—, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 20.— Mark. Feste Tarife, Bemühter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorläufig durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerbeiräte hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Fehnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Montag, den 12. Februar 1923, vormittags 9 Uhr wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft öffentliche Bezirksauskunftung

Großenhain, am 2. Februar 1923.

Amtshauptmannschaft.

Der Elbe und Sachliche.

Riesa, den 5. Februar 1923.

—* Vom Hochwasser der Elbe. Nach heute von Dresden eingegangenen Meldungen betrug in Dresden heute morgen 4 Uhr der Wasserstand der Elbe 415 über Null, in Riesa heute gegen Mittag 482. Es wurde dies als Höchststand angesehen. Ein weiteres Steigen ist bis auf weiteres nicht zu erwarten. Ferner gingen heute noch folgende Wasserstandsberichte ein: Wasserstand Elbe in Weinitz von 442 auf 430 gefallen. Langsam fallen. Elbe Weitzsch von gestern nachmittags 4 Uhr bis heute früh 8 Uhr von 484 auf 486 gestiegen. Von 4 Uhr steht Wasser. — Das Hochwasser hatte gestern in Riesa viele Menschen an die Elbe gelockt. Der Elbstadl und am oberen Teil auch der Schiffbauplatz standen unter Wasser. Das Stauwasser der Tarna hatte auch den Park zum größten Teil überflutet. Die Höhe der Hochflut vom Januar 1920 hat das Hochwasser diesmal nicht erreicht. Wie es scheint, ist es bisher auch ohne erhebliche Schäden abgegangen. Gerade vor einem Jahre bildete die Elbe ebenfalls einen Anhebungspunkt. Nur daß damals die Elbe angestiegen war und die Menschen sich das seltsame Vergnügen eines Eisüberganges leisten konnten.

—* Gestohlen wurde am 2. d. M. nachmittags in der 7. Stunde vor dem Hausgrundstück Wettinerstr. 27 in Riesa ein Herrenrad im Werte von 100 000 Mark. Beschreibung des Rades: Marke und Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau mit weiß abgesetzten Streifen, schwarze Felgen, neue Gummiereifen, hinterer Mantel abgeklüfft, vernickelte nach oben gebogene Lenkstange mit Kettlenketten, dunkelbrauner Reumantel, dunkelbraune Sattelkappe, am Hinterrad ist eine Speiche gebrochen, über dem Vorderrad befindet sich ein Gepäckträger, auf dem sich ein grüner Rucksack mit dem Namen Baum befand. Sachdienliche Wahrnehmungen sind in der Polizeiwache zu melden.

—* Ruhezusende. Die Beamtenschaft der Allgemeinen Deutschen Kreditbank, Filiale Riesa, hat für die Ruhezusende 100 000 Mark gestiftet.

—* Keine Willkür der Jugendeinschränkungen. Wie die Eisenbahn-Generaldirektion mitteilt, geben jährliche Besuche ein, in denen eine Willkür der Jugendeinschränkungen gemindert wird. Daß es bei einer derartigen Einschränkung nicht ohne Härten für gewisse Berufsbesetzungen abgeht, liegt auf der Hand. Es bedarf aber wohl keiner Beachtung der Notwendigkeit, mit dem vorhandenen Rohstoffvermögen hauswirtschaftlich umzugehen. Jedenfalls ist die Eisenbahn im allgemeinen nicht in der Lage, derartige Besuche zu veranlassen. Die sich ergebenden Härten müssen im Interesse der Allgemeinheit getragen werden.

—* Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. Am 1. Februar fand in Dresden eine Sitzung der sachlichen Ausschüsse der dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Organisationen statt, in der der vorläufige Landesauschuss Sachliche der Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes gebildet wurde. Dem geschäftsführenden Vorstande gehören an: 1. Vorsitzender Eisenbahninspektor Bloos, 1. Vorsitzender der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, als 2. Vorsitzender Ingenieur Besser, Gauleiter des Bundes technischer Angestellten und Beamten, als Schriftführer Erich Stein, Bezirksleiter im Deutschen Eisenbahner-Verband, als Kassierer Alfred Böhm, Deutscher Verkehrsband, als Stelliger Direktor H. Kirch, Zentralverband der Angestellten, und August Krönitz, 2. Vorsitzender des Verbandes sächsischer Berufsfeuerwehreinheiten.

—* Was ein Geschäftsbrief wirklich kostet. Die Kosten, die ein geschäftlicher Geschäftsbrief unter den heutigen Umständen verursacht, werden nach gemauerten Ermittlungen in Leipzig für den 17. Januar im Briefdienst für den Deutschen Buchhandel angegeben. Das Papier eines einfachen Briefes ist mit 5 Mark zu berechnen, das Druck, Schreiben mit 5 Mark, das stenographische Diktat von zehn Minuten mit 45 Mark, das Maschinenshreiben von 15 Minuten mit 55,90 Mark, der Farbdruckverbrauch mit 3 Mark, der Briefumschlag mit Aufdruck 7,50 Mark, das Postgeld mit 50 Mark. Danach kostet also ein einfacher Brief 174,90 Mark. Eine Postkarte wird nach denselben, heute schon wieder überholten Schätzungen mit 70,40 Mark Kosten berechnet. — Das war am 17. Januar. Aber heute?

—* Der Februar ist der Monat ohne gesetzliche Feiertage. Auf den 28. Februar fällt der sächsische Faschtag, der aber nur noch kurzlich gefeiert wird. Am 13. Februar ist Fastnacht, am 14. Karneval.

—* Vom Februar. Für alle zukünftigen Ereignisse im Garten und auf den Feldern ist die Bitterung im Februar von ausschlaggebender Bedeutung. Im allgemeinen sagt man: „Friede ist nicht im Gange ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein“. Aus diesem Grunde steht der Bauer in diesem Monat lieber den Wolf als die Gans zum Fenster hereinzulassen. Von den einzelnen Wettertagen des Februars ist die 2. (Februar) der bestkälteste. Von den weit über 100 mit diesem Tage verbundenen Regeln sei als bekannteste hier nur genannt: „Nächste im Aes, Chorn im Schnee, Stahm im Schnee, Palmarm im Aes“. Ein ecktes, rechtliches Winterwetter mit Schneereichen und Eisblumen an den Fenstern bereitet uns die erfreulichsten Aussichten. Von den sonstigen Festtagen des neuen Monats seien erwähnt: St. Blasius (3. Februar), St. Valentini (14. Februar), St. Peter (22. Februar) und St. Volprecht (26. Februar). Der 22. Februar, der St. Valentins-

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 42 144 Mark.

hat die größte Bedeutung; denn an ihm beginnt nach einem alten Volksglauben der März seinen Einzug. Obwohl er kaltenmässig erst am 21. März seinen Einzug hält. Wenn es nach diesem Tage friert, dann haben wir noch vierzehnmal Frost zu erwarten, hat es dagegen in der Petersnacht gefroren, läßt man den Frost uns ungeschoren.

—* Der Wanderfalle in Sachsen gefährdet. Das Schicksal des Uhus, der in Sachsen schon völlig ausgerottet ist, droht neuerdings auch dem schönsten und fähigsten Vogelpaar, dem Wanderfalken. Einst weit im Lande verbreitet und auch im nordöstlichen Tieflande vorkommend, umfacht sein Brutbestand heute nur noch einige wenige Paare, von denen das eine, das einzige Ost-Sachsens überhaupt, im Rittauer Dybin hockt und erzküchelt. Die von der Stadt Rittau, auf deren Gebiet sich der Vorküchler befindet, unter Schutz gestellt ist, während die übrigen dem Lande noch angehörigen Brutpaare in den zerstückelten Sandsteinfelsen der Sächsischen Schweiz ihre Jagdgründe und Vorküchler besitzen. Die größte Gefahr für den Vogel besteht in der sächsischen Schweiz im Rittauer Dybin; Bergsteiger erklettern im Frühjahr die Vorküchler der „Steier“ und nehmen die Horste aus. Im Auftrage des Reichs sächsischer Ornithologen ist man gegenwärtig mit einer genauen Bestandsaufnahme beschäftigt, an die sich dann Schutzmaßnahmen anschließen sollen. Es ist daher zu hoffen, daß der Wanderfalken noch in letzter Stunde vor dem Schicksal des Uhus bewahrt wird.

—* Laer Reithahn. Der Mitteilung über eine Sammlung für die Reithahn in der hiesigen Schule ist zur Klarstellung noch folgendes nachzutragen: Die ganze Reithahnschule umfaßt etwa 900 Kinder. Die 25 000 Mark sind jedoch nur von 40 Kindern der II. Klasse aramelt worden. Die anderen Klassen wollen folgen, sobald von unserer Schule noch weitere namhafte Beträge zu erwarten sind.

—* Dresden. In Leipzig und Wahren l. B. sind zwei raffinierte Betrüger aufgetreten, die Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Pelze und Kleidungsstücke gegen Zahlung mit schweizerischen oder französischen Franknoten, teilweise auch mit Dollarknoten aufkauften. Zu beachten ist die Verführung, daß die Betrüger verstanden und vollkommen wertlos sind. Die Betrüger wenden sich an Personen, die Verkaufsforten in den Tageszeitungen erlassen haben. Sie treten vornehmlich gefeilt auf, geben sich als reiche Ausländer aus und stellen sich, als ob sie die deutsche Sprache nur unvollkommen beherrschten. Juwelen übernimmt auch der eine von ihnen die Rolle eines Dolmetschers. Sie treten meist in den Abendstunden auf und schämen beim Besehen vor, nicht genügend deutsches Geld bei sich zu haben. Sie bieten Bezahlung in ausländischem Gelde an unter Hinweis darauf, daß die Banken schon geschlossen seien. Geht nun der Verkäufer am nächsten Tage zur Bank, um die Noten einzuwechseln, so erfährt er, daß er geprellt worden ist. Die Betrüger sind bereits im Frühjahr und Herbst 1922 in Dresden aufgetreten. Sie bereisen ganz Deutschland, halten sich kaum ein bis zwei Tage in einer Stadt auf, um dann spurlos zu verschwinden und an einem anderen Orte erneut aufzutreten.

—* Dresden. Ein Reichen unserer Zeit sind die Valutabetriber, mit denen sich die Stadtverordneten in letzter Sitzung beschäftigten. Bei einem dieser fürzlich festgenommenen Valutabetriber wurden weit über 90 000 Mark Bargeld vorgefunden. In einem anderen Falle wurde ein derartiger Valutabetriber bei der Aushebung einer Glücksspielgesellschaft mit angetroffen. Man erhebt hieraus, wie unangenehm in den meisten Fällen wohl die Verabreichung von milden Gaben ist. — Ein weiteres recht betrübliches Zeichen unserer Zeit sind auch die Geldwechselfische von Dürren und Judbüchern, die morgens in den Wechselstuben ihre in der Nacht zuvor erlangten ausländischen Zahlungsmittel in deutsche Währung umlegen.

—* Dresden. Am Sonntag wurde der erst 16 jährige Bankkreditling Robisch dem Dresdner Untersuchungsgefängnis am Ränderweg zugewiesen, weil er als solcher große Unregelmäßigkeiten sich hatte zuzuschulden kommen lassen. Der ungetreue Bedienter war in der Depotkassette oder vielmehr Wechselstube eines bekannten Dresdner Bankhauses in der Brager Straße tätig, er hat dort nach und nach Bargelder in Höhe von 16 bis 20 Millionen Mark peruntret und diese großen Summen seinem Freunde Böllner übergeben, der damit wiederum Schiebergeschäfte und sonstige Spekulationen mit anderen Genossen betrieb. Die Polizei deckte die Unregelmäßigkeiten auf, als gegen Böllner und dessen Genossen wegen dieser Schiebergeschäfte eingeschritten wurde. — Bei jenem Bankhause wurden aber fast zu gleicher Zeit noch andere große Veruntreuungen aufgedeckt. Vor vierzehn Tagen lief eine kleine Notiz durch die Presse, nach welcher der am 19. 7. 1902 zu Dresden geborene Reiche und dort Wilhelm Louis Otto Baktian wegen Diebstahls und Betrugs von der Bankier Staatsanwaltschaft kassiertlich gesucht wurde. Baktian machte sich im Frühjahr 1923 besonders dadurch bemerkbar, als er eine ganz able Wochenchrift, betitelt „Freie Wochenpresse“, herausgab, die aber bald wieder eingegangen ist. Schon vor der Gründung dieser Wochenchrift war Baktian bereits mehrfach mit den Strafgerichten in Verbindung gekommen, er fand schon früher trotz seiner Jugend wiederholt in den Bahnhofsblättern, wenn sich die Behörden für seine Verurteilung interessierten. Obwohl nun Baktian kassiertlich gesucht wurde, gelang es ihm doch, mit ausländischen Verwandten bei

dem eingangs erwähnten Bankhause eine Anstellung zu finden, er selbst wohnte zuerst unangenehm in der Steinstraße zur Untermiete. In dieser Stellung als Bankbeamter hatte Baktian seit Anfang dieses Jahres wiederholt Aktien entwendet und dann bei anderen Dresdner Banken zum Verkauf gebracht. Als die Polizei zur Verhaftung schritt, wurden eine ganze Anzahl derartiger Aktien in der Wohnung des ungetreuen Angeklagten vorgefunden, die einen sehr hohen Wert darstellten, immerhin soll sich der durch bereits erfolgten Verkauf derartiger Aktien angerichtete Schaden an rund acht Millionen Mark belaufen, während der Gesamtwert ein viel höherer gewesen ist. Baktian wurde gleichfalls dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen, die behördlichen Ermittlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

—* Langburkersdorf. Die Ronnegesfahr ist, wie in einer Versammlung der hiesigen Waldbesitzer ausgeführt wurde, nicht behoben, es sei im Gegenteil noch eine wesentliche Gefahr nachweisbar, und es ergeht dringend rufsam, weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Ronnen zu ergreifen. Forstmeister Bittlich als Sachverständiger gab Aufklärung über den jetzigen Stand der Angelegenheit und betonte, daß sich der Kampf hauptsächlich nicht nur gegen den Falter, sondern auch gegen die Raupen richten müsse. Daß die Ronne in größeren Mengen auftreten werde sei zu erwarten. Ein großer Teil der Raupen seien jetzt durch die Ungunst der Witterung vernichtet worden, die Dämme aber mindestens sei noch lebensfähig. Die Raupen selbst möchte bis Ende März durchgeföhrt sein, doch wurde vor zu frühem Seimen gewarnt.

—* Rügen. Das herabgefallen scheint ein Rügener Einwohner bei der Wahl seiner Ehehälfte zu sein. Er wohnt im „Rügener Tageblatt“ folgenden Interat: „Da mit meine Frau das Gelächter zur Hölle gemacht hat, werde ich ohne irgendwelche Schuld noch Schulden aus Rügen und sage allen Freunden und Bekannten, sowie Randschiff ein herzliches Gedächtnis. Ingleich warne ich hiermit jedermann, meiner Frau ein meinet Namen etwas zu sagen, da ich für nichts aufkomme.“

—* Dahlen. Infolge der reichen Spenden für die hiesige Volksschule ist es möglich, jetzt 100 armen Personen täglich ein warmes Mittagessen unentgeltlich zu verabreichen.

—* Ruffen. Ein hiesiger Kaufmännlicher Geschäftsmann stiftete der Volksschule 50 000 Mark zur Verwendung für die Schulbücherei.

—* Reichenau. Von der Quäterschiffe sind der Gemeinde neue Nahrungsmittel im Werte von über 3 Millionen Mark zugewiesen worden, sodas die Fortsetzung der Schulfinanzierung wieder auf mehrere Wochen gesichert ist.

—* Ringenthal. Bei einer Bergarbeiterfrau auf Remtengrün wurden auf dem hiesigen Bahnhofs Goldschaden und Brillanten im Werte von 3 1/2 Millionen Mark vorgefunden, deren Herkunft die Frau nicht nachweisen konnte.

—* Falkenstein l. B. Ein Ruffen erregender Vorfall spielte sich in unserem friedlichen Nachbarorte Elfeld ab. Gegen 1/9 Uhr drang ein Trupp von 6—8 unbekanntem Männern in das Gut von Eduard Berger ein. Drei der Männer, die maskiert und bewaffnet waren, besaßen sich in die Wohnung Berger, wo sich dieser mit seiner Ehefrau und einer 18 jährigen Tochter, sowie zwei weitere Einwohner aufhielten. Berger versteckte sich hinter dem Ofen; die Eindringlinge holten ihn jedoch hervor und hielten ihm und seinen Angehörigen Pistolen vor die Brust mit den Worten: „Haltet euch still, wir wollen nur etwas nachsehen.“ Die übrigen Mitglieder der Bande schüchtern unterdessen in den oberen Räumen alles nach Geld und Wertachen durch. Sie fanden jedoch nichts und mußten sich daher unrichtiger Sache wieder entfernen. Berger hatte erst am gleichen Tage ein Halb verkauft und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Räuber davon Kenntnis hatten und deshalb eine größere Menge Geldes in seiner Wohnung vermuteten. Die Polizei hat fort die Recherchen nach den Verbrechern aufgenommen.

—* Wahren l. B. Von dem Schwanegel, der immer noch im vogelähnlichen Grenzgebiet getrieben wird, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß von den Bollbrönten im Monat Januar allein bei der Grenzpolizeiinspektion Ringenthal 107 Anzeigen wegen Schwanegel erstattet worden sind. Die den Waidern dabei abgenommenen und beschlagnahmten Waren haben einen Gesamtwert von rund drei Millionen Mark. In Sicherheit wurden von Ausländern rund 10 Millionen Mark hinterlegt. Wertachtet wurden über 80 Personen.

—* Wahren l. B. Die Unsicherheit auf den Straßen ist ein trübes Kapitel unserer heutigen Zeit. So wurde nachts in der zweiten Stunde auf dem Goetheplatz ein hiesiger junger Mann, in dessen Begleitung sich zwei Damen befanden, aberfallen und niedergeschlagen. Ein Ede Goetheplatz und Johannstraße stehender Mann rempelte das eine der jungen Mädchen in rüber Weise an. Auf den Einbruch des Herrn, die Dame doch in Ruhe zu lassen, wandte sich der Mörder gegen den Begleiter der Mädchen und schlug ohne weiteres auf ihn ein. Dabei leisteten ihm zwei andere Leute, die ebenfalls zu dem Angreifer gehörten, Beistand. Durch einen harten Schlag auf das Auge, den der Angegriffene fühlte, klappte er beunruhigt nieder. Daraufhin ließen die Deutschen von dem Riebergelagerten ab und nahmen die beiden jungen Mädchen — zwei Schwestern — gelang es schon vorher, sich durch Flucht den Mordlingen zu entziehen. Der beunruhigende Geworben wurde etwa eine Viertelstunde später aufgefunden und zunächst zur Polizeiwache abgeführt.